

FID Biodiversitätsforschung

Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Zweifelhafte Vogelbeobachtungen - Abdruck aus Actitis - avifaunistische
Mitteilungen aus den Bezirken Leipzig u. Karl-Marx-Stadt

Saemann, Dieter

1981

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz:
<http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung>).

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-120388](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-120388)

Zweifelhafte Vogelbeobachtungen

Abdruck aus *Actitis* – Avifaunistische Mitteilungen aus den Bezirken Leipzig u. Karl-Marx-Stadt

Im Hinblick auf die grundsätzliche Bedeutung des Themas „Sichere oder zweifelhafte Vogelbeobachtungen“ drucken wir den nachfolgenden Auszug ab. H. Bruns.

Nicht zu übersehen ist dagegen, daß einer Reihe von Nachweisen – publizierten und unveröffentlichten – der Makel der Unsicherheit oder Zweifelhaftigkeit anhaftet. Der Faunist, der sich eines Tages mit einem solchen „Nachweis“ auseinandersetzen muß, sieht sich dann vor eine schier unlösbare Aufgabe gestellt: übernimmt er den Fakt kritiklos, um niemand weh zu tun, setzt er sich selbst der Kritik aus; übt er dagegen selbst Kritik, so schafft er sich unter Umständen einen erbitterten Feind. Die Autoren des Leipziger Prodrromus haben das mit aller Deutlichkeit zu spüren bekommen.

Verf. ist jedoch der Ansicht, daß solche Polemik unserer gemeinsamen Sache nur abträglich sein kann. Allein das Auftreten solcher Polemik zeugt doch letztlich von falsch verstandener, als persönliche Diskriminierung aufgefaßter Kritik. Dies will und kann sachliche Kritik niemals sein. Wie oft hört man in diesem Zusammenhang die Meinung: „Was ich gesehen habe, das habe ich gesehen, und der Kritiker war nicht dabei. Wie will er beurteilen, ob meine Beobachtung stimmt und meine Artbestimmung richtig oder falsch ist?“ Aber um richtig oder falsch geht es gar nicht, sondern um sicher oder zweifelhaft. Und wir haben einfach kein Recht dazu, unsichere, zweifelhafte Fakten weiterzugeben.

Jeder erfahrene Feldbeobachter weiß, wie leicht sich Bestimmungsfehler einschleichen können. Die vielfältigen Möglichkeiten dazu sollen hier nicht näher erörtert werden, aber es steht fest, daß niemand gegen solche Fehler gefeit ist. Und so erscheint die nachträglich geübte Kritik keineswegs fehl am Platze, wenn sie der Sache dient und nicht aus persönlichen Motiven heraus angesetzt wird. Heyder (Falke 8, 1961, p. 299–300) hat den Wert solcher Kritik und Richtigstellungen für die Faunistik unterstrichen und ihre Notwendigkeit begründet.

Als Ausweg aus diesem Dilemma werden oft „Seltenheiten-Kommissionen“ genannt, und die Forderung nach einer solchen für „Sachsen“ ist mehrfach erhoben worden. Verf. ist jedoch der Ansicht, daß eine solche Kommission für ein Gebiet von der Größe der drei sächsischen Bezirke nicht notwendig ist. Und ein von einer Seltenheiten-Kommission anerkannter „Nachweis“ hat objektiv keinen größeren Wert als ein sagen wir „gewöhnlicher Nachweis“, es sei denn, man mißt ihm größeres Gewicht bei, weil ein Kollektiv die Sache bestätigt hat, ein Kollektiv, das aber selbst auch keinen Anteil am Ereignis der Beobachtung hatte.

Zweifelsfrei sind vielfach nur diejenigen Nachweise, die mit Foto (vorausgesetzt, dieses entstand am Ort des Geschehens) belegt oder durch Belegexemplar gesichert sind. Nun wollen wir durchaus nicht dem Sammeln von Vögeln das Wort reden, aber bezeichnenderweise wird bei Brutvögeln auch kaum jemand auf die Idee kommen. Man kann ja „Zeugen“ oder „Gewährsleute“ an den Brutplatz führen (und sollte es nach Möglichkeit auch tun) und dem seltenen Ereignis somit volle Glaubwürdigkeit verleihen. Woran sich die Gemüter vielmehr erhitzen, das sind die ausgesprochen seltenen Gäste, die Erstnachweise für mehr oder wenig eng gefaßte Gebiete, das „Salz der Suppe“ des Ornithologen, wie manch einer noch immer glauben mag. Werden aber dadurch nicht Dinge aufgewertet, die streng genommen ziemlich bedeutungslos sind?

Wenn auch den seltenen Gästen dabei nur untergeordnete Bedeutung zukommt, so heißt das noch lange nicht, die Bearbeitung dieser Akten kritiklos und großzügig abzuwickeln. Die unverzeihliche Folge wären Fehler, die von Generation zu Generation durch die Literatur geschleppt würden. Zum anderen birgt ein kritikloses Vorgehen die Gefahr in sich, ein falsches Bild vom Auftreten einer Art in unserem Gebiet zu entwerfen. So scheinen die Beobachtungen der Spornammer (*Calcarius lapponicus*) ein ziemlich regelmäßiges Auftreten der Art in Sachsen zu belegen – ist das aber richtig? Auffallenderweise gibt es für unser Gebiet m. W. keinen Beleg aus den vergangenen 10 bis 15 Jahren. Gut, das will vielleicht wirklich nicht viel besagen, aber niemand wird bezweifeln, daß diese Art besonders im Winter sehr leicht mit der Rohammer (*Emberiza schoeniclus*) verwechselt werden kann. Hinzu kommt möglicherweise eine subjektive Beeinflussung in der Form, daß die Rohammer für unser Gebiet vielfach als Sommervogel eingestuft wird (und demzufolge ja nicht im Winter vorhanden ist), in Wirklichkeit aber viel öfters überwintert als das im allgemeinen aus dem Schrifttum ersichtlich wird. Wir stehen also ganz konkret vor der Frage: Wie sollen wir uns hinsichtlich der Behandlung ungenügend gesicherter Nachweise verhalten?

Dieter Saemann